

Liebe Gemeinde!

„Der Gerechte erkennt die Sache der Armen.“, heißt es in der heutigen Losung aus Sprüche 29,7. Noch ein dieser klugen Kalendersprüche mag manch einer denken, die zwar irgendwie schön und wahr sind, doch in der Realität kaum Anwendung finden.

Doch so sind die Worte der „Weisheitsschriften“ in der Bibel, zu denen auch die „Sprüche Salomos“ gehören, nicht gedacht und auch nicht verfasst. Es sind keine Worte fürs Poesiealbum oder Instagram, sondern Lebensweisheiten, die auf Erfahrungen der Menschen basieren und dem weisen König Salomo, dem Inbegriff der Weisheit, in den Mund gelegt werden. Es geht den Verfassern also um die Haltung der Menschen, die sich an diesen Weisheiten orientieren soll.

Drehen wir die heutige Losung mal um, so entscheidet sich die Gerechtigkeitsfrage an unseren Umgang mit „der Sache der Armen“: gerecht ist eine Gesellschaft nur dann, wenn es ihr wirklich gelingt die Armutsfrage zu lösen. Das ist zumindest die Erfahrung der biblischen Weisheiten: Wer sich nicht um die Armen kümmert, wer sozial Benachteiligte nicht in den Blick nimmt, kann sich nicht als gerecht bezeichnen.

Wie gerecht ist also Deutschland? Mit Blick auf andere große westliche Nationen ist die soziale Marktwirtschaft mit ihrem breiten Sicherungs- und Unterstützungsnetz ein guter Anfang. Doch aus Kostendruck und beginnenden „Effizienzdenken“ im sozialen Bereich sind in den letzten Jahren blinde Flecken entstanden, die wir mit Blick auf die heutige Losung als Gesellschaft lösen sollten, zumindest wenn wir gerecht sein wollen. Denn auch wenn in Deutschland alle überleben können gibt es soziale Ungleichheiten, gibt es vor allem viele Kinder und Jugendliche, die von Anfang an benachteiligt sind und kaum Chancen haben

aufzusteigen, deren „Karriere“ böse gesagt, schon bei der Geburt feststeht.

Ein schöner Spiegel ist das viel gepriesene Homeschooling dieser Tage: Was hilft es, wenn die Kinder, die gerade die Unterstützung ihrer Lehrerinnen und Lehrer besonders nötig hätten, keine Geräte und Anschlüsse haben um dieses Angebot zu nutzen?

Oder denken wir an die Tafeln und Armenküchen in diesem Land, die traurigerweise nötig geworden sind und wichtiger Bestandteil der sozialen Absicherung sind: Es wurde billigend in Kauf genommen, dass diese günstigen Angebote in den Krisentagen weggefallen sind. Reicht doch das die Supermärkte geöffnet sind. Reicht nicht? Ach, dann sollen die Kirchen doch einspringen...



Das sind nur zwei von vielen Beispielen. Wir nehmen es aktuell hin, dass Menschen in unserer Gesellschaft keinen Platz finden. Wir nehmen es hin, dass nicht jede und jeder die gleichen Chancen hat, egal wo sie oder er herkommt. Sind wir eine gerechte Gesellschaft? Die Frage müssen wir alle als Gesellschaft beantworten, zusammen und jeder für sich.

Die Bibel hat dazu eine klare Haltung: „Der Gerechte erkennt die Sache der Armen.“

Bleiben Sie/ bleibt behütet!

Ihr Pfarrer Alexander Meese